

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 1906.

1913. Nr. 490. Zweite Ausgabe. Sonnabend, 18. Oktober 1913.

Die Vernichtung des Marine-Luftschiffes „L. 2“.

Ein furchtbares Verhängnis schwebt über unsern Marine-Luftschiffen. Vor etlichen Wochen erit wurde in der Sturmnacht bei Helgoland „L. 2“ vernichtet und mit ihm eine Anzahl maderer Männer, die ihr Leben willig in die Schanze schlugen. Nun ist auch das zweite stolze Luftschiff, das unsere Küstung zur See vervollständigen sollte, dem Untergang verfallen. Und es ist nicht einmal ein Opfer des stürmenden Elements zur See geworden, wie sein unglückliches Schwesternluftschiff, sondern auf einer Probefahrt zu Lande, über dem Flugplatz Johannisthal, ist es vernichtet worden. Es wird wohl nie ergründet werden, welche Ursachen zur Explosion geführt haben, die 26 Menschen das Leben kostete. Erschütternd hat diese Neu-

das Feld gekommen war, sahen wir, daß aus der vorderen Maschinenkabine eine helle Flamme emporstieg. In einer Sekunde bedeckte diese sich über das ganze Schiff. In dem nächsten Augenblick einer Feuerfäule gleich. Dann erfolgte eine Detonation, daß die Fensterhebeln unseres Schuppens platzen und wir durch den furchtbaren Luftdruck ganz benommen waren. Im nächsten Augenblick sahen wir schon, ohne zu überlegen, ganz mechanisch in Fritz's Automobil und jagten durch den hinteren Ausgang über das Feld. Im laum drei Minuten waren wir als die ersten an der Unfallstelle. Der Anblick, der sich uns bot, war so entsetzlich, daß er sich kaum beschreiben läßt. In der hinteren Gondel sahen Menschen, die sich in den Flammen wunden und guden. Ein Offizier schrie furchtbar um Hilfe und verfuhrte sich zu befreien. Unfähig mühten wir dabei stehen und die armen Menschen heranziehen. In unserer Mollotisch eilten wir nach dem Vorderteil, hier fanden wir besser an die Gondeln ran und konnten mit Hilfe mehrerer invidischen herbeigekletterter Bedienter und Arbeiter drei Menschen herabziehen, die noch lebten. Zwei gehörten der Besatzung an, einer war Offizier der Marine. Der eine Matrose war über und über verbrannt. Er schrie furchtbar, schlug aber nach einer Weile die Augen auf und schrie: „Schlagt mich tot, ich lebe zu sehr!“ Der andere kam ebenfalls wieder zu sich und sagte: „Meine Frau, mein Kind!“ Dann verschied er. Wir schafften die noch Lebenden und Toten in Krankenwagen und ließen sie fortbringen. Nach meiner Ansicht ist die Ursache der Katastrophe auf einen Verpöcherbrand zurückzuführen.

Armeecoffizier als Offizier, im ganzen also 28 Personen. Im das durch das Verhängnis der Marine und Welt bedingte Wahrscheinlich ausbleiben, waren fünf Personen der normalen Besatzung und vier weitere Auszubildende zurückgelassen worden: alle Außenborsteile und der Sender der Funkeneinrichtung, Scheinwerfer und Armierung.

Unglücksstunde auf den Grafen Zeppelin
gemirrt, und es scheint beinahe, als ob jeder Schlag den späteren, nie verzagenden, mutvollen Erbauer des Luftschiffes doch gebeugt hat. Graf Zeppelin trat gestern (Freitag) mittags 12 Uhr von Friedrichshafen in München ein. Er erhielt zufällig im Hauptbahnhof die erste Nachricht vom dem Unglück des Marine-Luftschiffes „L. 2“ und setzte daraufhin seine Reise nach Leipzig zur Fahrt nach Berlin fort, wo er am 12. Oktober um 12 Uhr mit dem Lindauer Schnellzuge nach Friedrichshafen zurückgefahren.

Die Trümmerstätte
hat einen furchtbaren, jedem, der es gesehen hat, unaussprechlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts, als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Laute und Wertgegenstände von Drähten hingogen. Der ganze Platz war von vielen Lautenden von Neugierigen umrandet, die dicht gedrängt, in atemlosem Schweigen das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Striche abzuwachen. Das Zufußtum folgte den Anordnungen ohne Murren. Scheu wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte erkannten und vielfach zu erkennen glaubten. Die Rettungssarbeiten gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den heißen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Leuten zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gekostet, wie sie an ihren Rollen standen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen des Kapitänleutnants Freyer, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffverpöcherung die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angeklammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glund war am Oberkörper völlig verkokt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fanden man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten haben offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Feld vollständig. Hier wurden auch die Marine-Oberingenieure Wulch und Hausmann gefunden.

Die Trümmerstätte
Kurz nach 8 Uhr vormittags wurde das Schiff aus der Halle geholt und stieg nach sorgfältiger Erprobung aller Teile, vor allem der Motoren und nach Auswechslung einer Zündmaschine in der hinteren Gondel um 10 Uhr 10 Minuten vormittags auf. Es erreichte rasch eine Höhe von etwa 200 Metern. Um 10 Uhr 10 Minuten wurde von ausergewöhnlichen Persönlichkeiten beobachtet, daß im ersten Drittel der vorderen Motorengondel zwischen Gondel und Halle eine Flammengarbe entstand, die zunächst das Vorderteil bis zur Spitze in Brand setzte. Das Feuer breitete sich schnell nach hinten aus und griff die äußere Halle. Für einen kurzen Augenblick waren die hinteren Gondeln noch unversehrt sichtbar, wurden dann aber gleichfalls vom Feuer ergriffen.

Ueber das furchtbare Unglück
werden noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:
Die stärkere Weisung des Marine-Luftschiffes „L. 2“ war darauf zurückzuführen, daß die Fahrt als Höhenflugabnahme geplant war. Hierzu war eine stärkere Belastung des Fahrzeuges erforderlich. Augenzeugen wollen bemerkt haben, daß vor dem Aufstiege e die Motoren nicht arbeiteten, so daß sich der Abflug etwa 14 Stunden verzögerte. Im Augenblick der Explosion war die Ballonhülle in kleine gelbe Flämmchen eingeteilt. Im Ru war die Hülle verbrannt, und das Gerippe fiel zerbrochen zu Boden.

Die Trümmerstätte
Die Trümmerstätte hat einen furchtbaren, jedem, der es gesehen hat, unaussprechlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts, als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Laute und Wertgegenstände von Drähten hingogen. Der ganze Platz war von vielen Lautenden von Neugierigen umrandet, die dicht gedrängt, in atemlosem Schweigen das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Striche abzuwachen. Das Zufußtum folgte den Anordnungen ohne Murren. Scheu wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte erkannten und vielfach zu erkennen glaubten. Die Rettungssarbeiten gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den heißen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Leuten zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gekostet, wie sie an ihren Rollen standen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen des Kapitänleutnants Freyer, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffverpöcherung die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angeklammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glund war am Oberkörper völlig verkokt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fanden man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten haben offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Feld vollständig. Hier wurden auch die Marine-Oberingenieure Wulch und Hausmann gefunden.

Die Trümmerstätte
Kurz nach 8 Uhr vormittags wurde das Schiff aus der Halle geholt und stieg nach sorgfältiger Erprobung aller Teile, vor allem der Motoren und nach Auswechslung einer Zündmaschine in der hinteren Gondel um 10 Uhr 10 Minuten vormittags auf. Es erreichte rasch eine Höhe von etwa 200 Metern. Um 10 Uhr 10 Minuten wurde von ausergewöhnlichen Persönlichkeiten beobachtet, daß im ersten Drittel der vorderen Motorengondel zwischen Gondel und Halle eine Flammengarbe entstand, die zunächst das Vorderteil bis zur Spitze in Brand setzte. Das Feuer breitete sich schnell nach hinten aus und griff die äußere Halle. Für einen kurzen Augenblick waren die hinteren Gondeln noch unversehrt sichtbar, wurden dann aber gleichfalls vom Feuer ergriffen.

Besichtig der Verpöcherstoffe
des verunglückten Luftschiffes „L. 2“ wird uns von unterrichteter Seite folgende Auskunft gegeben: Jedes Luftschiff hat, bevor es in den Besitz der Marineverwaltung übergeht, zunächst eine Anzahl sogenannter Wertprobenfahrten zu erledigen, auf denen die allgemeinen Einrichtungen und die gesamte Brauchbarkeit des Luftschiffes erprobt wird. Diese Wertprobenfahrten hatte „L. 2“ hinter sich gebracht und ist am 1. September daraufhin von der Marineverwaltung in Besitz übernommen worden, aber nur unter einem Vorbehalt, der während der weiteren sogenannten Marineprobefahrten üblich ist. Während dieser Periode ist die Marineverwaltung in der Lage, gewisse Abänderungen, die noch als notwendig erscheinen, zu verlangen, und von der Erfüllung dieser Forderungen bleibt die endgültige Übernahme abhängig. In diesem Stadium hat sich „L. 2“ befunden, der also in dem Stadium der Marineverwaltung unter den üblichen Vorbehalten gewesen ist und in solcher Lage bis zur gänzllichen Erledigung der Probefahrten verblieben wäre.

Die Trümmerstätte
Die Trümmerstätte hat einen furchtbaren, jedem, der es gesehen hat, unaussprechlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts, als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Laute und Wertgegenstände von Drähten hingogen. Der ganze Platz war von vielen Lautenden von Neugierigen umrandet, die dicht gedrängt, in atemlosem Schweigen das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Striche abzuwachen. Das Zufußtum folgte den Anordnungen ohne Murren. Scheu wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte erkannten und vielfach zu erkennen glaubten. Die Rettungssarbeiten gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den heißen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Leuten zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gekostet, wie sie an ihren Rollen standen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen des Kapitänleutnants Freyer, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffverpöcherung die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angeklammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glund war am Oberkörper völlig verkokt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fanden man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten haben offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Feld vollständig. Hier wurden auch die Marine-Oberingenieure Wulch und Hausmann gefunden.

Die Trümmerstätte
Die Trümmerstätte hat einen furchtbaren, jedem, der es gesehen hat, unaussprechlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts, als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Laute und Wertgegenstände von Drähten hingogen. Der ganze Platz war von vielen Lautenden von Neugierigen umrandet, die dicht gedrängt, in atemlosem Schweigen das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Striche abzuwachen. Das Zufußtum folgte den Anordnungen ohne Murren. Scheu wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte erkannten und vielfach zu erkennen glaubten. Die Rettungssarbeiten gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den heißen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Leuten zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gekostet, wie sie an ihren Rollen standen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen des Kapitänleutnants Freyer, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffverpöcherung die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angeklammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glund war am Oberkörper völlig verkokt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fanden man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten haben offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Feld vollständig. Hier wurden auch die Marine-Oberingenieure Wulch und Hausmann gefunden.

Verichte von Augenzeugen.
Ein Augenzeuge berichtet: Ich beobachtete, daß an „L. 2“ während des ganzen Morgens auf dem Flugplatz gearbeitet wurde. Zahlreiche Flugmaschinen umkreisten den Flugplatz, als das Luftschiff um 10.15 Uhr aufstieg. Das Luftschiff war gerade am letzten Kletterstadium vorbeigekommen, als ich das ganze Luftschiff in Flammen sah. Wenige Sekunden später hörte ich eine furchtbare Explosion, wahrscheinlich von dem Verpöcherer. Wir suchten die Verletzten aus den Trümmern herauszuholen. Die Rettungssarbeiten waren sehr schwierig durch die glühenden Drähte und die brennenden Aluminiumteile. Wir zogen die Verletzten aus den Flammen und legten sie auf die Wiese. Einer war sehr schwer verbrannt und schrie wie wahnsinnig vor Schmerzen. Mir war jedoch auch bei ihm nicht mehr möglich. Ein anderer, der in den letzten Sekunden lag, versuchte in wenigen Minuten. Ein Kapitänleutnant, der herangezogen wurde, war ebenfalls tot. Bei fünf anderen Herausgezogenen konnten wir feststellen, daß nur die Hüfte verbrannt waren, während der Kopf und die anderen Körperteile schwere Verletzungen aufwiesen. Noch schwieriger gestalteten sich die Arbeiten bei der vorderen Gondel. Jede Hilfe war beim besten Willen unmöglich. In der vorderen Gondel sah ich einen polioenen verkokten Menschen sitzen. Wegen der zu großen Hitze haben wir unsere Bemühungen vorläufig einstellen müssen. Soldaten suchten mit Weilen und Hacken die Trümmer auseinanderzubringen und das Aluminiumgerippe auseinanderzuziehen.

Amlicher Bericht.
Das Marine-Luftschiff „L. 2“ befand sich seit seiner Uebernahme durch die Marine im Probefahrtstadium und sollte heute vormittags 8 Uhr zu einer in den Abnahmeverbindungen vorgesehenen kurzen Höhenfahrt von Johannisthal auf aufsteigen. An Bord befanden sich von der etatsmäßigen Besatzung der Kommandant, der Marineingenieur und 13 Mannschaften; ferner noch Reichsmarinematröse die Luftschiffabnahme-Kommission, bestehend aus einem Offizier, zwei höheren Bedienten, einem Marineingenieur und drei technischen Schriftführern; von der Besatzung ein Luftschiffkapitän, ein Ingenieur und zwei Monture; ferner ein Kapitänleutnant als Kommandantenführer und ein

Die Trümmerstätte
Die Trümmerstätte hat einen furchtbaren, jedem, der es gesehen hat, unaussprechlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts, als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Laute und Wertgegenstände von Drähten hingogen. Der ganze Platz war von vielen Lautenden von Neugierigen umrandet, die dicht gedrängt, in atemlosem Schweigen das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Striche abzuwachen. Das Zufußtum folgte den Anordnungen ohne Murren. Scheu wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte erkannten und vielfach zu erkennen glaubten. Die Rettungssarbeiten gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den heißen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Leuten zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gekostet, wie sie an ihren Rollen standen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen des Kapitänleutnants Freyer, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffverpöcherung die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angeklammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glund war am Oberkörper völlig verkokt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fanden man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten haben offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Feld vollständig. Hier wurden auch die Marine-Oberingenieure Wulch und Hausmann gefunden.

Die beiden flieger Gierk und Leo Roth,
die mit als erste an der Unfallstelle eintrafen, machen folgende Angaben. Herr Roth ergabte folgendes:
Ich stand mit Gierk, der gerade seine neuen Eindecker probieren wollte, vor dem Schuppen der Motorboote. In diesem Augenblick hing der „L. 2“ auf. Wir bemerkten, daß die hinteren Motoren taugten, dachten uns aber nichts Weses dabei. Das Schiff fuhr über unsere Köpfe hinweg. Plötzlich, als „L. 2“ auf

Amlicher Bericht.
Das Marine-Luftschiff „L. 2“ befand sich seit seiner Uebernahme durch die Marine im Probefahrtstadium und sollte heute vormittags 8 Uhr zu einer in den Abnahmeverbindungen vorgesehenen kurzen Höhenfahrt von Johannisthal auf aufsteigen. An Bord befanden sich von der etatsmäßigen Besatzung der Kommandant, der Marineingenieur und 13 Mannschaften; ferner noch Reichsmarinematröse die Luftschiffabnahme-Kommission, bestehend aus einem Offizier, zwei höheren Bedienten, einem Marineingenieur und drei technischen Schriftführern; von der Besatzung ein Luftschiffkapitän, ein Ingenieur und zwei Monture; ferner ein Kapitänleutnant als Kommandantenführer und ein

Die Trümmerstätte
Die Trümmerstätte hat einen furchtbaren, jedem, der es gesehen hat, unaussprechlichen Eindruck. Auf den ersten Blick erkannte man nichts, als einen wirren, gen Himmel ragenden Berg von Aluminiumröhren und Spanten, zwischen denen sich unentwirrbar Laute und Wertgegenstände von Drähten hingogen. Der ganze Platz war von vielen Lautenden von Neugierigen umrandet, die dicht gedrängt, in atemlosem Schweigen das Bild des Grauens und der Verwüstung umstanden. Alle nur verfügbaren Gendarmen waren herangezogen worden, um in Gemeinschaft mit den Matrosen das Trümmerfeld durch dicke Striche abzuwachen. Das Zufußtum folgte den Anordnungen ohne Murren. Scheu wichen die Menschen zurück, die in den formlosen Leichnamen, die man an ihnen vorübertrug, Freunde und Bekannte, ja sogar Verwandte erkannten und vielfach zu erkennen glaubten. Die Rettungssarbeiten gestalteten sich ungemein schwierig. Die Mannschaften des Marine-Detachements drangen ungeachtet der Verletzungen, die sie sich an den heißen und scharfen Trümmern zuzogen, mutig in das Gewirr von Metall und Drähten ein. Mit starken Leuten zogen sie das Gerippe auseinander und suchten an die Leichen zu kommen. Die braven Mechaniker und Offiziere sind so gekostet, wie sie an ihren Rollen standen. In der vorderen Führergondel fand man die Leichen des Kapitänleutnants Freyer, des Korvettenkapitäns Behnisch und der beiden anderen Offiziere, sowie des Kapitäns Glund, der von der Luftschiffverpöcherung die Fahrt mitgemacht hatte, auf. Kapitänleutnant Freyer hatte sich an einen Draht angeklammert und die Lederjacke über den Kopf gezogen, um sich offenbar bis zuletzt vor den Flammen zu schützen. Glund war am Oberkörper völlig verkokt. Auch die Leiche des Korvettenkapitäns Behnisch bot einen furchtbaren Anblick. Die Mechaniker fanden man meist neben den Motoren hingestreckt auf ihren Posten, die sie in dem Augenblick eingenommen hatten, als der Tod sie ereilte. Am furchtbarsten haben offenbar die Mannschaften der hinteren Gondel zu leiden gehabt. Hier wirkte die Explosion weniger stark und das Feuer vernichtete erst auf dem Boden das Feld vollständig. Hier wurden auch die Marine-Oberingenieure Wulch und Hausmann gefunden.

Gefährdungsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Telefon Amt Aurfürst Nr. 6200. Druck und Verlag von Otto Czupala, Halle (Saale).

schlechten Bahnen des R. 1" angekommen. Er galt als ein außerordentlich erfahrener Bahnmann, dem man allgemein eine glänzende Karriere voraussetzte. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Verbesserungen an dem R. 1" vorgenommen und er war es auch, der beim Reichsmarineministerium auf den Bau von Minen-...
*
Der R. 2" war der größte, schnellste und leistungsfähigste Luftzeppelin, den Deutschland bisher besaß. Die Erfahrungen, die das Reichsmarineministerium mit dem vertriebenen R. 1" gemacht hatte,

hatten gezeigt, daß für den Seebienst Schiffe zur Verankerung kommen müßten, die motorisch fähiger seien und eine größere Tragkraft besitzen müßten, als die Landluftschiffe. Die Maschinenanlage von 700 PS, des neuen Luftzeppelns vermochte selbst starken Seilströmen zu trotzen und Windgeschwindigkeiten von über 30 Sekundenstunden zu überwinden, da sie dem Ballon einen Forttrieb von annähernd 25 Metern in der Sekunde gab. Aber auch äußerlich unterschied sich R. 2" von dem der Seelands zugrunde gegangenen R. 1" nicht unbedeutend. Die Anlage für drahllose Telegraphie wurde wesentlich vergrößert, so daß man jetzt größere Reichweiten erzielen konnte als bisher. Auch die Form des R. 2" wurde verändert. Während das alte Schiff 17 Ecken hatte, besaß der neue Kreuzer deren 19. Die Länge über alles betrug 160 Meter, der Durchmesser über 16 Meter. Der Gasinhalt der 18 Zellen war auf 27 000 Kubilmeter berechnet. Die vier Motoren, von denen die beiden vorderen je 150, die hinteren je 200 PS. entwickelten, waren nach dem bewährten Motorenprinzip in der Friedrichshafener Motorenfabrik erbaut. Die Steuerung bestand aus drei Offizieren, vier Steuerleuten und 12 Bedienten. Infolge seiner hohen Tragkraft konnte die Mannschaft jedoch im Notfall verdrängt werden.

Deutsches Reich.

Reichstagswahl. Bei der gestrigen, durch den Tod des Abg. Uebel erforderlich gewordenen Reichstagswahl in Hamburg haben erhalten Reichstagsabg. Dr. R. K. (Kronberg) 984, Arnholdt (Deutschhof) 225, Reichbauer Ditto (Kronberg) 17 533, verbleibt 143 Stimmen. Reichbauer Stollen (Kronberg) ist somit gewählt.

Eine Auszeichnung für den deutschen Gesandten in Tanger. Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, hat der Kaiser dem außerordentlichen Gesandten und beurlaubten Minister in Tanger Freiherr von Sedendorf den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Czjellens verliehen.

Die Lage auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Das balkanische Fremdenblatt schreibt zu dem von österreichisch-ungarischen Gesandtskreisen in Belgrad unternommenen Schritt: Für die verhängnisvolle Rettung der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns ergab sich die Notwendigkeit eines Schrittes in Belgrad, da Belgrad die Meldung, sowie die dem Ministerpräsidenten Reichlich zugesprochenen Äußerungen im albanischen Klub über eine Veränderung der albanischen Grenze, welche in striktem Widerspruch mit früheren Erklärungen Reichlich's standen, seine Verächtlichkeit erlitten und vom Blatte der serbischen Regierung selbst übernommen wurden, und die Serben tatsächlich albanisches Gebiet besetzt hätten. Ein ähnlicher Schritt wurde auch von den Vertretern Italiens und Deutschlands unternommen. Wenn auch bisher gleichartige Schritte der übrigen Mächte nicht erfolgt, so bekräftigt doch nichts zur Annahme, daß man in Petersburg, London und Paris von dem mit Stimmeneinstimmigkeit abgefaßten Beschlüsse der Londoner Vorkonferenz abzugehen beabsichtigt. Inzwischen lassen sich von der Erwartung Abstand geben werden, daß Serbien, welches seinerseits die Erklärung abgab, die Londoner Beschlüsse zu achten, diese Erklärung nunmehr ohne allseitigen Hagen in die Tat umsetzen werde. Es ist in Wirklichkeit auch kein Grund vorhanden, warum die serbischen Truppen noch länger auf albanischem Gebiete bleiben sollten. Nach dem Reingnis amtlicher serbischer Quellen ist der albanische Aufstand vollständig niedergeschlagen, und daß Serbien von dem Wanken mit Selbstverhaltung keine Gefahr droht, ist im Hinblick auf die noch geringe Kraft dieses jungen Staates zu einer Betätigung nach außen hin ohne weiteres klar. Ueberdies ist die Anwesenheit der internationalen Kontrollkommission in Balona mehr Bürgschaft genug. Die Kommission hat keine andere Aufgabe, als die in den Karten des Londoner Protokolls eingeschriebene Grenze nimmend auch im Gelände selbst festzusetzen. Ein Aufmarsch, die Grenze erst zu bestimmen oder darüber Verhandlungen zu pflegen, wie dies in manchen serbischen Blättern erörtert wird, hat diese Kommission nicht. Es wäre deshalb eine verkehrte Politik, wenn Serbien in dieser Beziehung sich irgendwelcher Zurückhaltung hingeben oder auf Meinungsverschiedenheit zwischen den Mächten bauen wollte.

Das Vorgehen der Serben in Albanien. Die Serben haben die albanische Grenze überschritten und die Dörfer Eltsche und Beheani besetzt und bringen hierrecht gegen Eltschan vor. Der serbische König hat die ordentliche Tagung der Skubischina Freitag vormittag durch eine Wochenschloß eröffnet.

Ausland.

Kriegsentscheidung in Amerika. Präsident Wilson erklärte in einer Rede über die Lage in Mexiko, er sei unbedenklich entschlossen, alle Verbindungen mit der Regierung Huertaa abzubrechen. Man erwarte daher Maßnahmen, um in Mexiko den Frieden wiederherzustellen. Sohe Beamte erklären, es bestehe Gelegenheit, mit den Aufständischen in irgendwelche Unterhandlungen zu treten.

Die Feier zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Zur Weißeier der Völkerschlachtentmals prangt die Stadt Leipzig heute im festlichen, namentlich die Kirchen und die Straßen und Plätze vom Hauptbahnhof bis zum Hauptplatz. Die öffentlichen und privaten Gebäude sind reich mit Fahnen in den verschiedensten Nationalfarben und mit Girlanden geschmückt. Bei aller Farbenpracht bietet sich dem Besucher ein einheitliches Bild. Der Platz gegenüber dem Ausgange des feiner Vollenbung entgegengegangenen Hauptbahnhof zeigt in der Mitte sechs Kolonnen, an die sich nach rechts und links alle lange Reihen von Kolonnenreihen schließen. Die Einigung der Geweihten erhebt sich zu hohen mächtigen, reichgeschmückten Säulen in Blau und Gold, den Farben Leipzigs, erheben sich hier sechsundsechzig Säulen, die ihre Krönung finden in großen goldenen, aus Dreifüßern rühmenden Plattenbänken. Am Hauptplatz zeigen im Anblick an die Völkerschlacht sechs mit Säulen und Bewänden geschmückte ionische Säulen, die kunstvollste Beziehungen aus Völkerschlacht tragen. Die in der Völkerschlacht gelegenen Unterhöhlenbauten sind durch Längswand, Kränze und Köpfe gleichfalls geschmückt. Überall, wo auf dem weiteren Wege Bäume die Straßen säumen, stehen sich farbige Wimpel von Baum zu Baum. Auf dem Platz vor dem neuen Rathaus, in welcher sich die Völkerschlacht nach den Feiern am Denkmal am Schwarzberg-Denkmal und in der russischen Gedächtniskirche abspielen, erhebt sich ein Obelisk, dessen kapitälartige Bekrönung ein großes Feuerbeden trägt. Das Rathaus selbst ist mit großen Konzentrationen mit Wänden in Goldschmuck reich geschmückt. Auch der Platz vor dem Hauptbahnhof hat einen feierlichen Schmuck erhalten. An der Völkerschlacht sind sechsundsechzig Trübsinn erichtet. Zahlreiche Fremde sind bereits in den letzten Tagen in Leipzig eingetroffen, um Zeugen der denkwürdigen Feiern zu sein. Die Ehrenbewahrung hat zur Bewältigung der Völkerschlacht eingesetzt. Bereits in den frühen Morgenstunden sind die Straßen in den Straßen der Stadt nach der Wölkerschlacht ein lebhaftes Treiben, besonders in der Völkerschlacht, wo sich fast eine große schaulustige Menge ansammelt. Straßenbahnen und Omnibusse sind überfüllt. Die letzten Vorbereitungen sind eifrig im Gange.

Weißeier der russischen Kirche. Beim Eintritt in die Kirche wurde von den Brüdern ein lautes geschloßes, deutsches und russisches Gebet gesprochen. Ziemlich lebhaft wurden bei der Feier der herrliche Gesang des Protodiakons der Moskauer Ispenski-Kathedrale Mosow und verschiedene Kirchengesänge des berühmten Moskauer Synodalchor's. Die Einleitung und der Gottesdienst wurde geleitet durch Protodiakon Schewtschik, Propst Malgen-Brin und Propst Malgen-Brin. In seiner in russischer Sprache gehaltenen Predigt führte Propst Malgen aus, daß der erste Lobgesang vor hundert Jahren auf dem Völkerschlacht von russischen Soldaten angestimmt worden sei. So beginnt auch in diesem Erinnerungsjahre die Reihe der Feiern mit einem Dankgebet der Russen in russischer Sprache. Dem Schluß des Gottesdienstes bildete nach russisch-orthodoxem Ritus das Gebet. Gest war viele Jahre. (Enog Aja Let), in dem Gottes Gese herabgesetzt wurde auf den Jaren und seine Familie, den König von Sadsien als Schutzherr der Kirche, auf das russische Meer und alle Christen. Mit erneuertem Gesang schloß die Feier nach 12 Uhr. Es folgten Franz Brang Brang in russischer Sprache, der als Vertreter des Kaisers Franz Joseph an der heutigen Feier teilgenommen wird, ist gestern abend 8 Uhr 24 Minuten auf dem Leipziger Hauptbahnhofe eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der König von Sadsien in österreichischer Progenom, Graf von Salsom Gese, der russische Infantenleutnant, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian.

Prinzregent Ludwig von Bayern ist Freitag früh um 8 Uhr 25 Minuten mit dem fahrbahnmäßigen Zuge von München nach Leipzig abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Generaladjutant Walliser von Weidnerstein und Völkerschlacht Graf Gellert.

Gedächtnisfeier im bayerischen Landtage. Am Schluß der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtags lenkte der Vizepräsident von Ruch in einer Rede auf die Vaterländische Gedächtnisfeier, die heute in Leipzig in Anwesenheit des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten stattfindet. Die weitgehende Vereinfachung, sagte der Redner, die den Gedenken der Völkerschlacht in allen deutschen Landen abgehalten werden, erfahren mit der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal's ihren würdigen und erheblichen Abschluß. Wie die Feier in Slesheim, so vereint die Leipziger Feier die Herzen aller treuen Deutschen in festlicher Erinnerung an das große Werk, das 1813 mit Blut besiegelt worden ist. Wohl gefüllt sind die Herzen der Deutschen mit dem großen Gedenken. Auch das bayerische Volk, und insbesondere wir, als seine Vertreter nehmen feierlichen Anteil an der Feier, die in Leipzig begangen wird, und wir vereinen uns mit dem ganzen deutschen Volke an den in Leipzig zu machenden Völkerschlacht, die die Wacht und den Glanz des Deutschen Reichs. Mit besonderer Wärme gedenken wir unjeres althergebrachten Brangregenten, der mit seiner Majestät dem deutschen Kaiser und den deutschen Bundesfürsten durch seine Teilnahme an der Feier bekräftigt, wie unerschütterlich und geschlossen die im Deutschen Reich vorhandenen Stämme und Fürsten zusammenstehen (Sehster Beifall).

Die Feier im Auslande. Anlässlich der Jahrestagfeier der Völkerschlacht bei Leipzig veranstalteten gestern abend die Musikkapellen der in Prag garnisonierenden Infanterie-Regimenter und die Marschmusik des 8. Landwehr-Infanterie-Regiments in den Straßen Prag und der Wölkerschlacht einen Zapfenstreich, bei dem hauptsächlich historische Märsche gespielt wurden.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig fanden gestern bei den russischen Regimenter, welche an der Schlacht teilgenommen haben, feierliche Gedenkmessen für die gefallenen Offiziere und Soldaten statt. Kaiser Nikolaus richtete an das 8. Sibirien-Regiment, das heute sein Regimentsfest begeht, ein Glückwunschkommunikation, in dem er aussprach, er würde sich mit dem Regiment die Tage der Hundertjahrfeier der Leipziger Schlacht, in der sich das Regiment mit unermüdeltem Ruhme bedeckt habe.

Luffahrt. Das Zeppelin-Luftschiff „Ganin“, das gestern nacht um 3 Uhr in Hamburg aufgestiegen war, ist um 1 1/2 Uhr in Potsdam eingetroffen und um 2 Uhr 10 Min. giatt gelandet.

Flieger-Unfälle. In Niedersauer bei Wamben in Unterfranken stürzte gestern früh ein Doppeldecker, der von Niedermunder Kom. ab. Der Flieger Oberleutnant Koch und Sergeant Prante vom 87. Infanterie-Regiment, sind tot.

früheren Bahnen des R. 1" angekommen. Er galt als ein außerordentlich erfahrener Bahnmann, dem man allgemein eine glänzende Karriere voraussetzte. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Verbesserungen an dem R. 1" vorgenommen und er war es auch, der beim Reichsmarineministerium auf den Bau von Minen-...
*
Der R. 2" war der größte, schnellste und leistungsfähigste Luftzeppelin, den Deutschland bisher besaß. Die Erfahrungen, die das Reichsmarineministerium mit dem vertriebenen R. 1" gemacht hatte,

hatten gezeigt, daß für den Seebienst Schiffe zur Verankerung kommen müßten, die motorisch fähiger seien und eine größere Tragkraft besitzen müßten, als die Landluftschiffe. Die Maschinenanlage von 700 PS, des neuen Luftzeppelns vermochte selbst starken Seilströmen zu trotzen und Windgeschwindigkeiten von über 30 Sekundenstunden zu überwinden, da sie dem Ballon einen Forttrieb von annähernd 25 Metern in der Sekunde gab. Aber auch äußerlich unterschied sich R. 2" von dem der Seelands zugrunde gegangenen R. 1" nicht unbedeutend. Die Anlage für drahllose Telegraphie wurde wesentlich vergrößert, so daß man jetzt größere Reichweiten erzielen konnte als bisher. Auch die Form des R. 2" wurde verändert. Während das alte Schiff 17 Ecken hatte, besaß der neue Kreuzer deren 19. Die Länge über alles betrug 160 Meter, der Durchmesser über 16 Meter. Der Gasinhalt der 18 Zellen war auf 27 000 Kubilmeter berechnet. Die vier Motoren, von denen die beiden vorderen je 150, die hinteren je 200 PS. entwickelten, waren nach dem bewährten Motorenprinzip in der Friedrichshafener Motorenfabrik erbaut. Die Steuerung bestand aus drei Offizieren, vier Steuerleuten und 12 Bedienten. Infolge seiner hohen Tragkraft konnte die Mannschaft jedoch im Notfall verdrängt werden.

Deutsches Reich.

Reichstagswahl. Bei der gestrigen, durch den Tod des Abg. Uebel erforderlich gewordenen Reichstagswahl in Hamburg haben erhalten Reichstagsabg. Dr. R. K. (Kronberg) 984, Arnholdt (Deutschhof) 225, Reichbauer Ditto (Kronberg) 17 533, verbleibt 143 Stimmen. Reichbauer Stollen (Kronberg) ist somit gewählt.

Eine Auszeichnung für den deutschen Gesandten in Tanger. Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, hat der Kaiser dem außerordentlichen Gesandten und beurlaubten Minister in Tanger Freiherr von Sedendorf den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Czjellens verliehen.

Die Lage auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Das balkanische Fremdenblatt schreibt zu dem von österreichisch-ungarischen Gesandtskreisen in Belgrad unternommenen Schritt: Für die verhängnisvolle Rettung der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns ergab sich die Notwendigkeit eines Schrittes in Belgrad, da Belgrad die Meldung, sowie die dem Ministerpräsidenten Reichlich zugesprochenen Äußerungen im albanischen Klub über eine Veränderung der albanischen Grenze, welche in striktem Widerspruch mit früheren Erklärungen Reichlich's standen, seine Verächtlichkeit erlitten und vom Blatte der serbischen Regierung selbst übernommen wurden, und die Serben tatsächlich albanisches Gebiet besetzt hätten. Ein ähnlicher Schritt wurde auch von den Vertretern Italiens und Deutschlands unternommen. Wenn auch bisher gleichartige Schritte der übrigen Mächte nicht erfolgt, so bekräftigt doch nichts zur Annahme, daß man in Petersburg, London und Paris von dem mit Stimmeneinstimmigkeit abgefaßten Beschlüsse der Londoner Vorkonferenz abzugehen beabsichtigt. Inzwischen lassen sich von der Erwartung Abstand geben werden, daß Serbien, welches seinerseits die Erklärung abgab, die Londoner Beschlüsse zu achten, diese Erklärung nunmehr ohne allseitigen Hagen in die Tat umsetzen werde. Es ist in Wirklichkeit auch kein Grund vorhanden, warum die serbischen Truppen noch länger auf albanischem Gebiete bleiben sollten. Nach dem Reingnis amtlicher serbischer Quellen ist der albanische Aufstand vollständig niedergeschlagen, und daß Serbien von dem Wanken mit Selbstverhaltung keine Gefahr droht, ist im Hinblick auf die noch geringe Kraft dieses jungen Staates zu einer Betätigung nach außen hin ohne weiteres klar. Ueberdies ist die Anwesenheit der internationalen Kontrollkommission in Balona mehr Bürgschaft genug. Die Kommission hat keine andere Aufgabe, als die in den Karten des Londoner Protokolls eingeschriebene Grenze nimmend auch im Gelände selbst festzusetzen. Ein Aufmarsch, die Grenze erst zu bestimmen oder darüber Verhandlungen zu pflegen, wie dies in manchen serbischen Blättern erörtert wird, hat diese Kommission nicht. Es wäre deshalb eine verkehrte Politik, wenn Serbien in dieser Beziehung sich irgendwelcher Zurückhaltung hingeben oder auf Meinungsverschiedenheit zwischen den Mächten bauen wollte.

Das Vorgehen der Serben in Albanien. Die Serben haben die albanische Grenze überschritten und die Dörfer Eltsche und Beheani besetzt und bringen hierrecht gegen Eltschan vor. Der serbische König hat die ordentliche Tagung der Skubischina Freitag vormittag durch eine Wochenschloß eröffnet.

Ausland.

Kriegsentscheidung in Amerika. Präsident Wilson erklärte in einer Rede über die Lage in Mexiko, er sei unbedenklich entschlossen, alle Verbindungen mit der Regierung Huertaa abzubrechen. Man erwarte daher Maßnahmen, um in Mexiko den Frieden wiederherzustellen. Sohe Beamte erklären, es bestehe Gelegenheit, mit den Aufständischen in irgendwelche Unterhandlungen zu treten.

Die Feier zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Zur Weißeier der Völkerschlachtentmals prangt die Stadt Leipzig heute im festlichen, namentlich die Kirchen und die Straßen und Plätze vom Hauptbahnhof bis zum Hauptplatz. Die öffentlichen und privaten Gebäude sind reich mit Fahnen in den verschiedensten Nationalfarben und mit Girlanden geschmückt. Bei aller Farbenpracht bietet sich dem Besucher ein einheitliches Bild. Der Platz gegenüber dem Ausgange des feiner Vollenbung entgegengegangenen Hauptbahnhof zeigt in der Mitte sechs Kolonnen, an die sich nach rechts und links alle lange Reihen von Kolonnenreihen schließen. Die Einigung der Geweihten erhebt sich zu hohen mächtigen, reichgeschmückten Säulen in Blau und Gold, den Farben Leipzigs, erheben sich hier sechsundsechzig Säulen, die ihre Krönung finden in großen goldenen, aus Dreifüßern rühmenden Plattenbänken. Am Hauptplatz zeigen im Anblick an die Völkerschlacht sechs mit Säulen und Bewänden geschmückte ionische Säulen, die kunstvollste Beziehungen aus Völkerschlacht tragen. Die in der Völkerschlacht gelegenen Unterhöhlenbauten sind durch Längswand, Kränze und Köpfe gleichfalls geschmückt. Überall, wo auf dem weiteren Wege Bäume die Straßen säumen, stehen sich farbige Wimpel von Baum zu Baum. Auf dem Platz vor dem neuen Rathaus, in welcher sich die Völkerschlacht nach den Feiern am Denkmal am Schwarzberg-Denkmal und in der russischen Gedächtniskirche abspielen, erhebt sich ein Obelisk, dessen kapitälartige Bekrönung ein großes Feuerbeden trägt. Das Rathaus selbst ist mit großen Konzentrationen mit Wänden in Goldschmuck reich geschmückt. Auch der Platz vor dem Hauptbahnhof hat einen feierlichen Schmuck erhalten. An der Völkerschlacht sind sechsundsechzig Trübsinn erichtet. Zahlreiche Fremde sind bereits in den letzten Tagen in Leipzig eingetroffen, um Zeugen der denkwürdigen Feiern zu sein. Die Ehrenbewahrung hat zur Bewältigung der Völkerschlacht eingesetzt. Bereits in den frühen Morgenstunden sind die Straßen in den Straßen der Stadt nach der Wölkerschlacht ein lebhaftes Treiben, besonders in der Völkerschlacht, wo sich fast eine große schaulustige Menge ansammelt. Straßenbahnen und Omnibusse sind überfüllt. Die letzten Vorbereitungen sind eifrig im Gange.

Weißeier der russischen Kirche. Beim Eintritt in die Kirche wurde von den Brüdern ein lautes geschloßes, deutsches und russisches Gebet gesprochen. Ziemlich lebhaft wurden bei der Feier der herrliche Gesang des Protodiakons der Moskauer Ispenski-Kathedrale Mosow und verschiedene Kirchengesänge des berühmten Moskauer Synodalchor's. Die Einleitung und der Gottesdienst wurde geleitet durch Protodiakon Schewtschik, Propst Malgen-Brin und Propst Malgen-Brin. In seiner in russischer Sprache gehaltenen Predigt führte Propst Malgen aus, daß der erste Lobgesang vor hundert Jahren auf dem Völkerschlacht von russischen Soldaten angestimmt worden sei. So beginnt auch in diesem Erinnerungsjahre die Reihe der Feiern mit einem Dankgebet der Russen in russischer Sprache. Dem Schluß des Gottesdienstes bildete nach russisch-orthodoxem Ritus das Gebet. Gest war viele Jahre. (Enog Aja Let), in dem Gottes Gese herabgesetzt wurde auf den Jaren und seine Familie, den König von Sadsien als Schutzherr der Kirche, auf das russische Meer und alle Christen. Mit erneuertem Gesang schloß die Feier nach 12 Uhr. Es folgten Franz Brang Brang in russischer Sprache, der als Vertreter des Kaisers Franz Joseph an der heutigen Feier teilgenommen wird, ist gestern abend 8 Uhr 24 Minuten auf dem Leipziger Hauptbahnhofe eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der König von Sadsien in österreichischer Progenom, Graf von Salsom Gese, der russische Infantenleutnant, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian.

Prinzregent Ludwig von Bayern ist Freitag früh um 8 Uhr 25 Minuten mit dem fahrbahnmäßigen Zuge von München nach Leipzig abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Generaladjutant Walliser von Weidnerstein und Völkerschlacht Graf Gellert.

Gedächtnisfeier im bayerischen Landtage. Am Schluß der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtags lenkte der Vizepräsident von Ruch in einer Rede auf die Vaterländische Gedächtnisfeier, die heute in Leipzig in Anwesenheit des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten stattfindet. Die weitgehende Vereinfachung, sagte der Redner, die den Gedenken der Völkerschlacht in allen deutschen Landen abgehalten werden, erfahren mit der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal's ihren würdigen und erheblichen Abschluß. Wie die Feier in Slesheim, so vereint die Leipziger Feier die Herzen aller treuen Deutschen in festlicher Erinnerung an das große Werk, das 1813 mit Blut besiegelt worden ist. Wohl gefüllt sind die Herzen der Deutschen mit dem großen Gedenken. Auch das bayerische Volk, und insbesondere wir, als seine Vertreter nehmen feierlichen Anteil an der Feier, die in Leipzig begangen wird, und wir vereinen uns mit dem ganzen deutschen Volke an den in Leipzig zu machenden Völkerschlacht, die die Wacht und den Glanz des Deutschen Reichs. Mit besonderer Wärme gedenken wir unjeres althergebrachten Brangregenten, der mit seiner Majestät dem deutschen Kaiser und den deutschen Bundesfürsten durch seine Teilnahme an der Feier bekräftigt, wie unerschütterlich und geschlossen die im Deutschen Reich vorhandenen Stämme und Fürsten zusammenstehen (Sehster Beifall).

Die Feier im Auslande. Anlässlich der Jahrestagfeier der Völkerschlacht bei Leipzig veranstalteten gestern abend die Musikkapellen der in Prag garnisonierenden Infanterie-Regimenter und die Marschmusik des 8. Landwehr-Infanterie-Regiments in den Straßen Prag und der Wölkerschlacht einen Zapfenstreich, bei dem hauptsächlich historische Märsche gespielt wurden.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig fanden gestern bei den russischen Regimenter, welche an der Schlacht teilgenommen haben, feierliche Gedenkmessen für die gefallenen Offiziere und Soldaten statt. Kaiser Nikolaus richtete an das 8. Sibirien-Regiment, das heute sein Regimentsfest begeht, ein Glückwunschkommunikation, in dem er aussprach, er würde sich mit dem Regiment die Tage der Hundertjahrfeier der Leipziger Schlacht, in der sich das Regiment mit unermüdeltem Ruhme bedeckt habe.

Luffahrt. Das Zeppelin-Luftschiff „Ganin“, das gestern nacht um 3 Uhr in Hamburg aufgestiegen war, ist um 1 1/2 Uhr in Potsdam eingetroffen und um 2 Uhr 10 Min. giatt gelandet.

Flieger-Unfälle. In Niedersauer bei Wamben in Unterfranken stürzte gestern früh ein Doppeldecker, der von Niedermunder Kom. ab. Der Flieger Oberleutnant Koch und Sergeant Prante vom 87. Infanterie-Regiment, sind tot.

Die neueste Hutmode

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

